

Vorschlag für einen Wortgottesdienst

im Zusammenhang mit dem Muttertag am Sonntag, 10. Mai 2020

Thema: Raum geben

Zusammengestellt von:

Dorothee Sandherr-Klemp,
Geistliche Beirätin des Katholischen Deutschen Frauenbundes

Herausgegeben von:



Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung e. V.
- Trägergruppe im Deutschen Müttergenesungswerk -
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: (0761) 200-902; Fax: (0761) 200-11902
E-Mail: muettergenesung@caritas.de
www.kag-muettergenesung.de

Trägerverbände:

Caritas-Konferenzen Deutschlands

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands

Katholischer Deutscher Frauenbund

Deutscher Caritasverband

Bankverbindung KAG:

Volksbank Freiburg

IBAN: DE19 6809 0000 0012 6184 17

BIC: GENODE61FR1

Vorschlag Wortgottesdienst zum Muttertag am Sonntag, 10. Mai 2020

Thema: Raum geben

Gesang zur Eröffnung: GL414 1-4 Herr unser Gott Kreuzzeichen und liturgischer Gruß

Einführung

Liebe Gemeinde, ich begrüße Sie alle sehr herzlich am 5. Sonntag der Osterzeit, der in vielen Ländern als Muttertag begangen wird. Bitte nehmen Sie einen Augenblick Platz.

Der Muttertag ist ja eine vergleichsweise junge, aus Amerika stammende Tradition des späten 19. Jahrhunderts. Ursprünglich sollte mit diesem Tag das – fast immer ehrenamtliche - Engagement der amerikanischen Mütter über den engen Familienkreis hinaus gewürdigt werden. Dies geschah zum Beispiel durch die Gelegenheit für Frauen, sich zusammenzuschließen und sich auf sogenannten mother day's meetings zu informieren und so den eigenen Horizont zu weiten. Schon im Ursprung dieses Tages ging es also nicht nur um Mütterlichkeit bzw. Mutterschaft im ganz engen Sinne!

In Deutschland wurde in der Zeit des Nationalsozialismus der Muttertag zum Feiertag gemacht und ideologisch instrumentalisiert. Ein polares und einseitiges Frauen- und Männerbild diente der Kriegspropaganda: der Mann als stahlharter Held, die Frau als Gebärerin und Hüterin des Herdes.

Was fangen wir also mit dem Muttertag heute an? Wir alle kennen mütterliche, fürsorgliche Männer, und wir kennen Frauen, bei denen andere Eigenschaften und Gaben im Vordergrund stehen. Was bedeutet also ein Tag der Mütterlichkeit heute? Ich denke, wir sind uns einig: Es geht um die Würdigung von Zuwendung, von Einfühlungsvermögen, von Geduld und langmütiger Liebe, es geht um den Wert der Fähigkeit, anderen Raum zu geben! Denn das ist doch das Wesen echter Mütterlichkeit: Anderen Raum geben, anderen Räume öffnen, einen Raum zum Leben bereiten. Wer hat uns, wer hat mir Räume zum Leben geöffnet und bereitet?

Für viele gibt es guten Grund, Danke zu sagen für Liebe, die Raum zur Entwicklung lässt, für Spielraum, für Geborgenheit, für solidarische Begleitung, für kluge Wegweisung, für geduldiges Ausharren, für Vertrauen und Ermutigung, die viele von uns durch mütterliche Menschen erfahren haben. Und ganz sicher wird niemandem etwas genommen, wenn heute der Mütter, aber eben auch aller mütterlicher, fürsorglicher Menschen gedacht wird. Denn es geht auch um die Freiheit von Frauen und Männern, Veränderungen und inneres Wachstum zuzulassen, einander als fürsorgliche und mütterliche Menschen zu begegnen und einander Raum zu geben.

Im Johannesevangelium, das wir gleich hören werden, spricht Jesus von dem weiten Raum, der uns eröffnet werden soll. Er spricht von den vielen Wohnungen im Hause seines Vaters, in dem auch für uns ein Platz vorbereitet sein wird. Ja, Jesus selbst bereitet ihn vor! Jesus selbst sorgt für uns und bereitet uns den Raum des Lebens; ein wahrhaft und zutiefst mütterliches Tun! Hören wir deshalb in diesem Gottesdienst neu auf das, was Mütterlichkeit im Tiefsten meint: anderen Raum geben, anderen Räume eröffnen. Gegen das Platzhirschgebaren vieler Menschen, – und nicht zuletzt

seiner Jünger – kann Jesus wahrhaftig anderen Raum geben. Lernen wir also nicht nur von der Mütterlichkeit Gottes, die Papst Johannes Paul I. herausgestellt hat, erkennen wir auch die vertrauensvoll sorgende Liebe Jesu, die anderen Raum gibt und Räume eröffnet.

Christusrufe

Jesus Christus, der du unser Bruder bist: Wir danken dir für das Glück, mit dir und untereinander verbunden leben zu dürfen und tragen nun unsere Ängste und Sorgen, unser Versagen und Zögern vor dich und dein großes Erbarmen.

Liedruf: Herr, erbarme dich GL 157

Wir denken an die Familien hier bei uns, die in keinen Lebensraum finden und an die immer größer werdende Zahl der Wohnungslosen.

Liedruf

Wir denken an die Mütter, die unter der oft übergroßen Arbeits- und Sorgenlast erkrankt sind und dringend Hilfe benötigen.

Liedruf

Wir denken an die Kinder und Jugendlichen weltweit, denen die Geborgenheit einer Familie und fürsorgliche Menschen fehlen, und deren Sehnsucht nach einem Ort, an dem sie angenommen sind, unerfüllt bleibt.

Liedruf

Wir denken auch an das, was *uns* in dieser Woche nicht gelungen ist in unseren Familien, an unseren Mangel an Geduld und Einfühlung und manchmal auch an Liebe.

Liedruf

Verkündigung des Wortes Gottes

Lesung

Erste Lesung Jes 49, 8-15

Zwischengesang GL 630,4

Zweite Lesung Apg 6,1-7

Ruf vor dem Evangelium Hallelujaruf (z.B. Taizé-Halleluja oder GL 584,8 oder GL 174,1)

Evangelium (Joh 14,1-12)

Auslegung und Deutung (Vorschlag)

Für viele Menschen wird unsere Welt unwirtlicher. –

Doch an einem schönen Sonntag im Mai in unseren Breiten, gar am Muttertag, dem Tag der Blumen, kommt uns dieser Befund eher unwirklich vor. Unwirtlich? - Hier bei uns sieht es ja tatsächlich ganz anders aus! Und mit allem Recht dürfen wir uns an dem Schönen, das uns umgibt, an dem wachsenden und wirklich prachtvollen Grün der Wiesen und Bäume, dem vielfältigen Blühen in den Rabatten und Gärten, an der leuchtenden und vielfarbigen Natur freuen! Wir dürfen, wir sollen ja mit offenen Augen leben! - Zum Leben mit offenen Augen gehört aber auch, unsere Augen nicht vor den globalen Realitäten zu verschließen, unsere Augen nicht vor dem zu

verschließen, was für viele Menschen mittlerweile bittere Wirklichkeit ist: Immer mehr Bereiche dieser schönen Erde gehen als Lebensraum für Menschen verloren. Versteppung, Verödung, Brandrodung, Wassermangel, Luft- und Wasserverschmutzung, Kriege und kriegerische Auseinandersetzungen, aber auch die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich erzwingen die Abwanderung, wenn nicht Flucht von immer mehr Menschen aus ihren vertrauten Lebensräumen. Und immer wieder sind es Frauen, die besonders betroffen sind, weil sie bedroht und ausgebeutet werden, weil ihnen die Versorgung ihrer Familien fast unmöglich gemacht wird, und keinen Raum zum Leben finden.

Im heutigen Evangelium haben wir gehört: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?“

Das sind Worte, die die Spannung, in der die Jüngerinnen und Jünger Jesu, in der die Mitglieder der jungen christlichen Gemeinden lebten, nicht völlig auflösen können. Aber es sind Worte, die etwas Entscheidendes ermöglichen: Vertrauen. Jesus fordert, wie viele andere biblische Worte auch, dass wir vertrauensvoll leben, dass wir die Spannung unseres Lebens aushalten, bis sie, mit Gottes Kraft, zur Spannkraft wird. Spannungen gehören zum Leben. Schwieriges nicht ausblenden und verdrängen zu müssen, das ist ja eine der großen Qualitäten des Vertrauens. Und Jesus ermutigt uns, Spannungen als zum Leben gehörend anzunehmen und Spannung aushalten, bis sie zur eigenen Spannkraft werden kann, zur Kraft der Liebe. Basis solcher kraftvollen Umwandlung ist die Fähigkeit zum Vertrauen. Grundlage allen Vertrauens wiederum ist die Erfahrung langmütiger, solidarischer Liebe mütterlicher Menschen. Wenn wir diese Grunderfahrung nicht machen durften, dann ist Vertrauen schwer: lebenslänglich. Treue, fürsorgliche Liebe, echte Mütterlichkeit, die auch dann zum Gegenüber, zum Kind steht, wenn es den eigenen oder gesellschaftlichen Erwartungen nicht (mehr) entspricht, das ist ein Geschenk des Himmels, und – Eltern wissen es - harte Arbeit, nicht zuletzt an sich. Anderen Menschen Raum zur Entfaltung zugestehen zu können, gerade und auch wenn es Spannungen gibt, wenn es schwierig wird, das ist etwas unglaublich Wichtiges, etwas ganz Großes!

Jesus selbst lebt aus der erbarmenden Liebe Gottes, deshalb muss er sich nicht selbst herausstellen und behaupten. Er muss nicht gut dastehen um jeden Preis. Er kann anderen Raum geben. Er kann von sich absehen und anderen einen Platz bereiten! Schauen wir auf den mütterlichen Menschen Jesus, schauen wir auf den Gott des Erbarmens, achten wir aufeinander, geben wir einander Raum zum Leben: voller Dankbarkeit für die Mütter und Väter, Brüder, Schwestern, Großeltern, für alle mütterlichen, sorgenden Menschen, die die Größe hatten, uns Raum zu geben zum Leben.

Glaubensbekenntnis

Friedenszeichen

Jesus eröffnet uns Raum zum Leben, er will uns die Fülle des Lebens schenken. Er schenkt uns seinen Schalom und weist uns so den Weg zum Frieden: in unserem Alltag im Kleinen wie im Großen. Geben wir also einander ein Zeichen des Friedens.

Fürbitten

Wir alle machen immer wieder die Erfahrung, nicht geduldig, nicht vertrauend, nicht liebevoll genug gewesen zu sein. Legen wir nun unser Zaudern und Scheitern in Gottes Hände und vertrauen darauf, dass der erbarmende Gott uns stärken wird.

Liedruf Herr, erbarme dich. GL 181,1

Für alle, die immer wieder neu versuchen, als mütterliche Menschen zu leben.

Für alle, die Spannungen aushalten und Kindern Geborgenheit und Verlässlichkeit schenken.

Für alle, die den Menschen Raum geben, die ihre Heimat verloren haben.

Liedruf

Für alle, die nicht genug Wasser zum Leben haben.

Für alle, die ihre Kinder hungern sehen.

Für alle, die beengt und ohne Perspektive in Lagern leben müssen.

Liedruf

Für alle, die ihre alten Eltern liebevoll und treu begleiten.

Für alle Eltern, die ihren Kindern Raum zur Entfaltung geben.

Für unsere Verstorbenen, die uns Wärme und Geborgenheit geschenkt haben.

Liedruf

Barmherziger Gott, bei dir ist Heimat und zugleich Weite: Schau voll sorgender Liebe auf all diejenigen, die heute ohne Heimat und oft auch ohne Hoffnung sind. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Lied Wenn wir das Leben teilen GL 474

Vaterunser**Segensbitte**

Erbarmender Gott, der du uns Vater und Mutter bist:

Wir erbitten deinen Segen für alle, die in ihrem Leben keine fürsorgliche Liebe erfahren haben.

Wir bitten um deinen Segen für unsere Familien, für unsere Mütter, Väter, Geschwister und für alle, die uns Raum zum Wachstum und zur Entfaltung schenken und schenken.

Wir bitten um deine Nähe für alle, die einsam sind oder deren Leben von Krankheit geprägt ist.

Wir danken dir, dass du uns Vater und Mutter bist, dass wir bei dir geborgen sind.

Gemeinsam mit Maria, unserer starken Schwester und Mutter im Glauben, erbitten wir deinen Segen für alle, die als mütterliche Menschen leben wollen.

So segne uns der gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Lied zum Auszug Suchen und fragen GL 457

Oder : Freu dich, du Himmelskönigin GL 525